

Ein Brief von Philipp Dulichius an den Bürgermeister von Stralsund

von

OTFRIED VON STEUBER

Die Suche nach handschriftlich oder gar autograph überlieferten Kompositionen von Philipp Dulichius (1562-1631) führte zwar in der Sache zu keinem Ergebnis, dafür aber zu einer Nachricht von der Zentralkartei der Autographen in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz –, es existiere ein Brief von Dulichius vom 12. Dezember 1590 an den Bürgermeister von Stralsund. Der Brief sei über die Bibliothek des Staatlichen Instituts für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz – zugänglich.

In der Berliner Zentralkartei findet sich der folgende handschriftliche Eintrag:

Dulichius, Philipp

Doc. facs. Dulichius 1

Photokopie L. a. s. Stettin, 12. 12. 1590 an Bürgerm. v. Stralsund über seine pädag. Prinzipien, zugleich mit etlichen Exemplaren seiner Motetten übersandt; bewirbt sich um Lehramt dst.

Angeblich unveröff. Brief, keine Signatur enthaltend.

Original liegt im Archiv der Stadt Stralsund.

2 Blatt A 4, 1 A 5, 1 A 6

Negativ im Besitz v. Friedrich Giese, Greifswald

Friedrich Giese (1882-1970) aus Forst an der Lausitz war Musiklehrer und -forscher, zuletzt in Greifswald. Aus seinem Nachlaß kennt Herr Dr. Burkhardt Köhler, Musikwissenschaftler in Greifswald, Dulichius' Brief und konnte die Angabe bestätigen, daß er bisher nicht veröffentlicht worden ist. Für Korrekturen und Ratschläge bei der Übertragung des Briefes bin ich ihm herzlich dankbar.

Der Brief (Signatur: StaS, P 568) besteht aus dem Umschlag mit Adresse und Siegel sowie einem Blatt, das auf der Vorderseite vollständig, auf der Rückseite nur in der oberen Hälfte beschrieben wurde (vgl. die Faksimiles auf Seite 150).

Dulichius' Brief lautet wie folgt:

[Umschlag]

DEm Ehrenvhesten Erbaren vnd Wolweisen
Herrn Bürgermeister vnd Rahtsver=
wandten der Stadt Straëlsund
meinen großgünstigen Her=
ren vnd fördern Zu henden

Straëlsund.

[S. 1]

Ehrenvehste, Erbare Hochweiße großgünstige Herren
 vnd förderer, E. E. vnd W. sind meine willige
 Dienste besonderß fleißes Jeder Zeit bevor.
 Demnach, Ehrenvehste, Erbare, Hochweiße, großgünstige Her=
 5 ren, ich An dieß fürstliche Paedagogium zu Alten
 Stettin, die Jugent in der Musica vornemlich zu
 erudiren vnd vnterweisen, vnwirdig vociret bin,
 haltt ichs darfur, das es mir gebüre, das ich dieselbige
 nit Allein in den praeceptis fleißigh vnd treulich
 10 informire, sondern auch die praecepta vmb bes=
 sers verstandes willen, mitt exempliß, beides
 auß der furnembsten vnserer Zeit Musicorum, vnd
 meinen eigenen Cantionibus genomen, erkläre.
 Hab derwegen zu vnterschiedlichen mahlen, etzliche
 15 Muteten in Druck verfertigett, furnemlich vmb
 itzt gemelter vrsach willen, darnach das auch
 Andere dieser Kunst erfahrne meinen fleiß
 vnd Arbeit sehen möchten, vnd zu erkennen het=
 ten, das ich derer sachen nit gänztlich vnerfah=
 20 ren sey. Weil mir denn gar wol
 bewust, das E. E. und W. in Kirchen vnd Schulen
 auch eine wolbestellte Musicam haben, welchs ich
 gnugsam an den Knaben, so von dannen in
 vnser Paedagogium komen, zu ersehen habe.
 25 Hab Ich nit vnterlaßen können, E. E. vnd W.
 etliche exemplar meiner Muteten zu vbersänden,
 dienstlich bittendt, dieselben wollen solchen meinen
 fleiß vnd Arbeit, für gutt aufnehmen vndt
 Ihnen gefallen laßen, Auch meine gönstige
 30 Herren vnd förderer all Zeit sein vnd bleiben.
 Hiermitt thue E. E. und W. Ich in göttlichen

[S. 2]

Schutz befehlen, beneben Angehengter bitte, ob
 meinen Schreiben keinen vngefallen zu tragen.
 Gegeben zu Alten Stettin den 12 taghe decembr.
 35 Im Jahr Christi 1590.

E. E. vnd W.
 dienstwilliger

Philippus Dulichius von
 Kemnitz des fürstlich
 Paedagogij daselbst
 bestellerer Mu=
 40 sicus.

Weil Stralsund im 16. Jahrhundert zeitweise mehrere Bürgermeister zugleich
 hatte, kommen als Adressaten folgende Personen in Frage:

- Joachim Klinkow, 52 Jahre im Rat, Bürgermeister seit 1559 bis zu seinem Tode im
 Jahre 1600,
- Bartholomäus Sastrow, Bürgermeister seit 1578, gestorben 1603,
- Joachim Ketel, Bürgermeister seit 1578, gestorben 1601.

Die in Zeile 26 erwähnten mitgeschickten Motetten konnten bisher nicht gefunden werden. Bis zum Zeitpunkt des Briefes lagen in drei Drucken elf Motetten von Dulichius vor:

1. *CARMEN MUSICVM HONORI NVPTIARUM ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI, DN. UDALRICI DVCIS MEGALOPYRGENSIS [...] ET INCLYTAE VIRGINIS AC HEROINAE, Dn. ANNAE [...] compositum & dedicatum. a PHILIPPO DVLICHIO ILLVSTRIS PAEDAGOGII QUOD EST STETINI MVSICO.*

Die Hochzeit des Herzogs Ulrich von Mecklenburg mit der Tochter Anna des verstorbenen Herzogs Philipp I. von Pommern fand am 9. Dezember 1588 statt. Daher hat man wohl nicht für nötig gehalten, im Titelblatt Ort und Zeit des Druckes anzugeben.

Das Werk besteht aus zwei sechsstimmigen Motetten (RISM D 3694, PDV¹ 1-2):

- „Sunt pia scepra Deo“ (ein wahrscheinlich ad hoc gedichteter Huldigungstext, bestehend aus vier lateinischen Distichen)
- „Non est bonum hominem esse solum“ (Gen. 1, 18).

2. *CANTIONES QVINQVE senis vocibus compositae [...], Stettin 1589 (RISM D 3680, PDV 11-15).* Das Vorwort schließt mit den Worten: „Anno Christi 1589. die Aprilis 19. quo ante annos 29. Dn. Philippus Melanchthon [...] ex terrena in coelestem commigrauit Academiam.“

- „Benedicam Dominum in omni tempore“ (Ps. 33, 2-5)
- „Venite exultemus Domino“ (Ps. 94, 1-7)
- „Ad te levavi animam meam“ (Ps. 24, 1-3)
- „Quemadmodum desiderat cervus“ (Ps. 41, 2-3)
- „Cum iunior esses“ (Joh. 21, 18).

3. *PHILOMVSICIS OMNIBVS [...] hasce quatuor Octonarum Vocum cantiones sacras consecrat PHILIPPUS DVLICHIVS Chemnicensis [...], Stettin 1590 (RISM D 3681, PDV 21-24).* Das Vorwort ist vom 2. Oktober datiert („in festo Sanctorum angelorum Anno Christi 90. supra sesquimillesimum“); die Stücke sind also kurz vor der Abfassung des Briefes erschienen.

- „Exaltabo te Deus rex meus“ (Ps. 144, 1-2)
- „Exultate iusti“ (Ps. 32, 1-5)
- „Confitemini Domino“ (Ps. 104, 1-3)
- „Deus misereatur nostri“ (Ps. 66, 2-6)

Dulichius hat diese vier Motetten 1607 und 1608 in den beiden ersten Teilen der *Centuria octonum et septenum vocum* mit kleinen Veränderungen erneut in Druck gegeben².

Ob Dulichius nun Motetten aus diesen Drucken oder womöglich später veröffentlichte oder verschollene Werke nach Stralsund geschickt hat, wissen wir nicht. Die nächsten Drucke ließ er erst gut zwei Jahre nach diesem Brief erscheinen, näm-

1 Otfried von Steuber, *Philipp Dulichius. Thematisches Verzeichnis seiner Werke* (PDV), in Vorbereitung.

2 Neuausgaben (mit umfangreichen Vorworten) durch Rudolf Schwartz in DDT 41, Nr. 31, und DDT 31, Nr. 4,6,7. Vgl. vom selben Autor: *Zum Stande der Dulichius-Forschung*, in: Monatsblätter, hrsg. von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde 1900, S. 5 f., dasselbe auch in MschrftGKK 5 (1901), S. 117-121.

lich im April 1593 die *HARMONIAE ALIQUOT SEPTENIS VOCIBUS COMPOSITAE* (fünf Motetten) und danach noch im gleichen Jahr *SEX CANTIONES SACRAE QUINIS VOCIBUS CONCINNATAE*.

Für die Anmerkung in der Berliner Kartei, Dulichius habe sich mit seinem Brief um ein Lehramt in Stralsund beworben, gibt nicht nur der Text des Schreibens selbst keinen Anhaltspunkt, vielmehr lassen auch die Lebensumstände des Meisters einen solchen Schluß nicht zu³. Weil es außer seiner Taufe in Chemnitz 1562 und seiner Immatrikulation an der Universität in Leipzig 1579 über seinen Werdegang bisher nur Vermutungen gibt⁴, wissen wir auch nicht, wo er seine Qualifikation für das ehrenvolle Amt als Kantor und damit nur dem Rektor und dem Konrektor nachgeordnete Lehrkraft am Fürstlichen Pädagogium in Stettin erworben hat. Er hatte es erst vor drei Jahren, nämlich zu Michaelis 1587, als noch nicht ganz 25jähriger angetreten und lebte in gesicherten Verhältnissen. Erst nach der Jahrhundertwende verschlechterten sich diese Bedingungen so sehr, daß er sich um das Kantorenamt an St. Marien in Danzig als Nachfolger von Nikolaus Zangius bewarb und 1604 sogar dorthin reiste, allerdings vergeblich. Nach 43 Jahren schied Dulichius Weihnachten 1630 aus seinem Amt in Stettin, nachdem soeben im *Primus tomus CENTVRIAE SENARVM VOCVM HARMONIAS SACRAS* [...] *continentis* seine letzten 36 Motetten im Druck erschienen waren. An der Vollendung dieses Werkes, das ebenso wie seine von 1607 bis 1613 gedruckte vierteilige Sammlung *Centuria* mit ihren acht- und siebenstimmigen Motetten auf 100 Kompositionen angelegt war, hinderte ihn der Tod. Dulichius wurde am 25. März 1631 beigesetzt. Sein Grab in der alten Stettiner Marienkirche ist verschollen.

3 Vgl. zu Dulichius' Vita Günther Kittler, *Philipp Dulichius*, in: Monatsblätter, hrsg. von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde 1937, S. 1-7; Adam Adrio, Art. *Dulichius, Philipp*, in: MGG 3 (1954), Sp. 918-923; Walter Blankenburg, Art. *Dulichius, Philipp*, in: NGroveD 5, S. 708f.

4 Vgl. Rudolf Schwartz, *Ein pommerscher Lassus*, in: MschrftGKK 1 (1896), S. 50-54, hier besonders S. 52.